

Vorwort

Unser Goldnadel-Mitglied Andreas „Bocki“ Bock ist unter die Einhandsegeler gegangen und mit seiner JK28 unterwegs auf dem Atlantik.

Vielen ist Bocki - Mitglied seit 1971 - noch bekannt durch seine zahlreichen Regattaaktivitäten unter HSC-Flagge. Eine klassische Seglerkarriere vom 420er und 470er über den Soling bis zum 505er und H-Boot mit vielen Erfolgen liegt hinter ihm. Bemerkenswert auch sein winterliches Engagement in der DN-Klasse auf dem Eis, in der er sogar einmal Weltmeister werden konnte! Legendär sein Pragmatismus und die einfachen, effektiven Beschlagskonstruktionen an seinen Booten, die nach diversen Modifikationen und Optimierungen oft ziemlich perforiert endeten.....Was dann aber letztendlich ja auch zur Gewichtsreduzierung beiträgt!

Vor einer gefühlten Ewigkeit hat Bocki seinen Lebensmittelpunkt samt Gattin und drei Söhnen nach Berlin verlegt und ist dort auch Mitglied im Berliner Yachtclub. Mit einer JK28 aus der Feder des Designbüros Judel/Vrolijk segelt er auf dem Wannensee und jetzt auch auf hoher See, vorwiegend singlehanded.

Hier nun der erste Teil seines interessanten und kurzweiligen Berichtes über den ersten größeren Törn - von der Elbe an der Atlantikküste entlang, durch die Biskaya nach Spanien, weiter zu den Azoren und retour - den er uns freundlicherweise zur Veröffentlichung überließ:

Reise mit der KARIN 2022 - Teil 1

Der Plan

Die Reisen 2020 und 2021 hatten die Seetüchtigkeit der KARIN bestätigt. Verbunden mit reichlich Freizeit bestärkte das meine Sehnsucht nach der blauen Ferne. Die Präferenzen der Miteignerin waren jedoch limitiert auf drei Wochen, wenig Wellen und mäßigen Wind. Der Plan fügte sich zu einer kombinierten Reise: Ich würde das Boot von Berlin nach Wedel trailern und von dort einhand zu den Azoren segeln. Monika würde von Berlin nach Ponta Delgada fliegen. Dann würden wir zusammen drei Wochen im Azorenhoch von einer Insel zur nächsten segeln und viel Zeit in den Häfen verbringen. Danach würde ich einhand zurück segeln.

KARIN und ihre Ausrüstung

KARIN wurde als Eigenbau aus den Negativformen des Jollenkreuzers JK28 gebaut. Sie ist 8,50m lang, 2,55m breit, geht 1,95m tief. Sie wiegt leer 1.110kg, davon sind 440kg Ballast. Anders als der Jollenkreuzer ist KARIN komplett aus Carbon-Sandwich gebaut und hat eine feste Kielflosse mit Bleibombe. Das bringt positive Stabilität bis 125° Krängung. Fünfzehn durch Schotten getrennte Räume sollen KARIN unsinkbar machen. Sie hat einen NKE-Autopiloten, Solarpaneele 165Wp und eine 12V 100Ah LiFe Batterie.

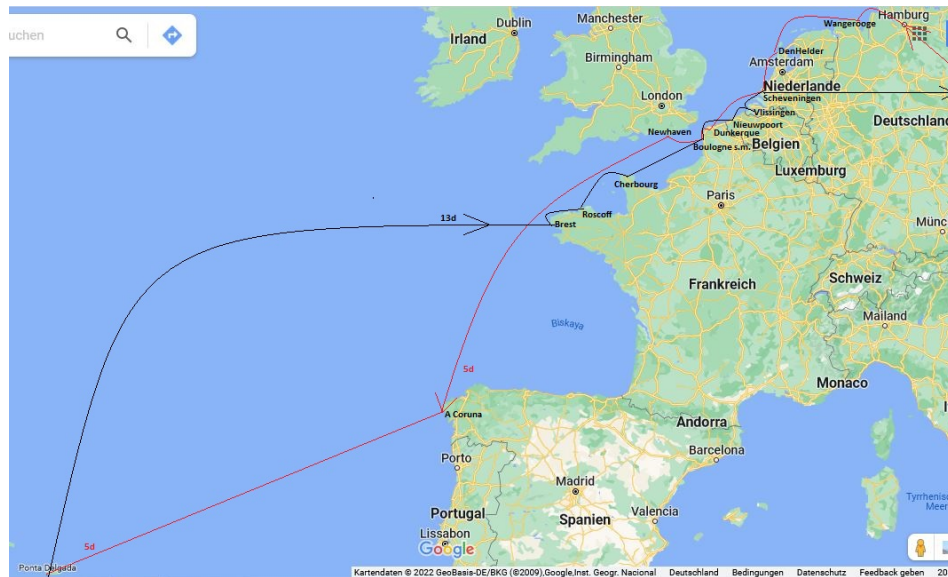
Navionics-Seekarten laufen auf zwei unabhängigen Systemen: In einem wasserdichten Caterpillar-Mobiltelefon und im fest eingebauten GPS-Kartenplotter.

Fest eingebautes UKW-Funkgerät mit AIS-Empfang, UKW-Handfunke, pyrotechnische Seenotsignale, Notruder, EPIRB, Rettungsinsel und ein 2m-Gummitender gehören ebenfalls zur Ausrüstung. Motor ist ein 3-PS Yamaha Außenborder, der bei Bedarf im Schacht unter dem Cockpitboden installiert wird.

Sobald der Motor seinen Job getan hat, muß er in die Backskiste gestaut werden. Den Schacht füllt dann ein Schaumstoffklotz, so dass der Rumpf außen völlig glatt ist.

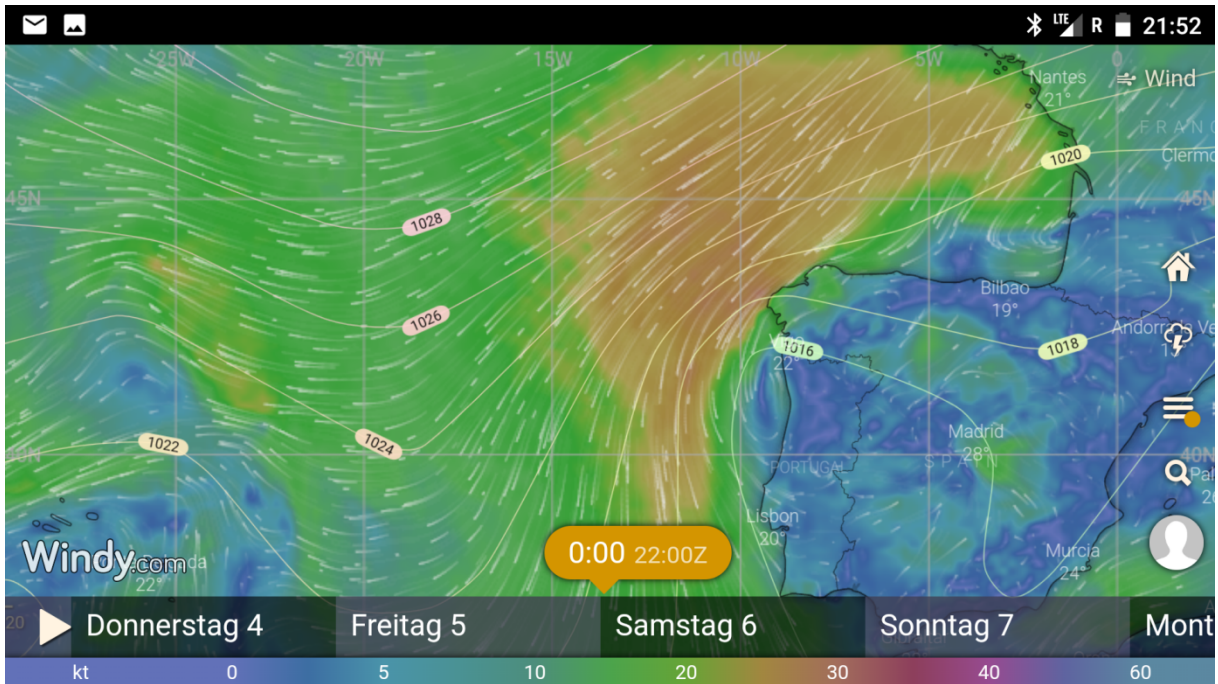
Das Gesamtgewicht einhand mit Ausrüstung und Proviant entspricht etwa dem Regattamodus mit 4er Crew. Nicht an Bord: Papier-Seekarten, Hafenhandbücher, Pump-WC, Radar, Heizung, Kühlschrank, Einbaudiesel, Rollfock. Das wäre alles viel zu schwer.

Reiseroute

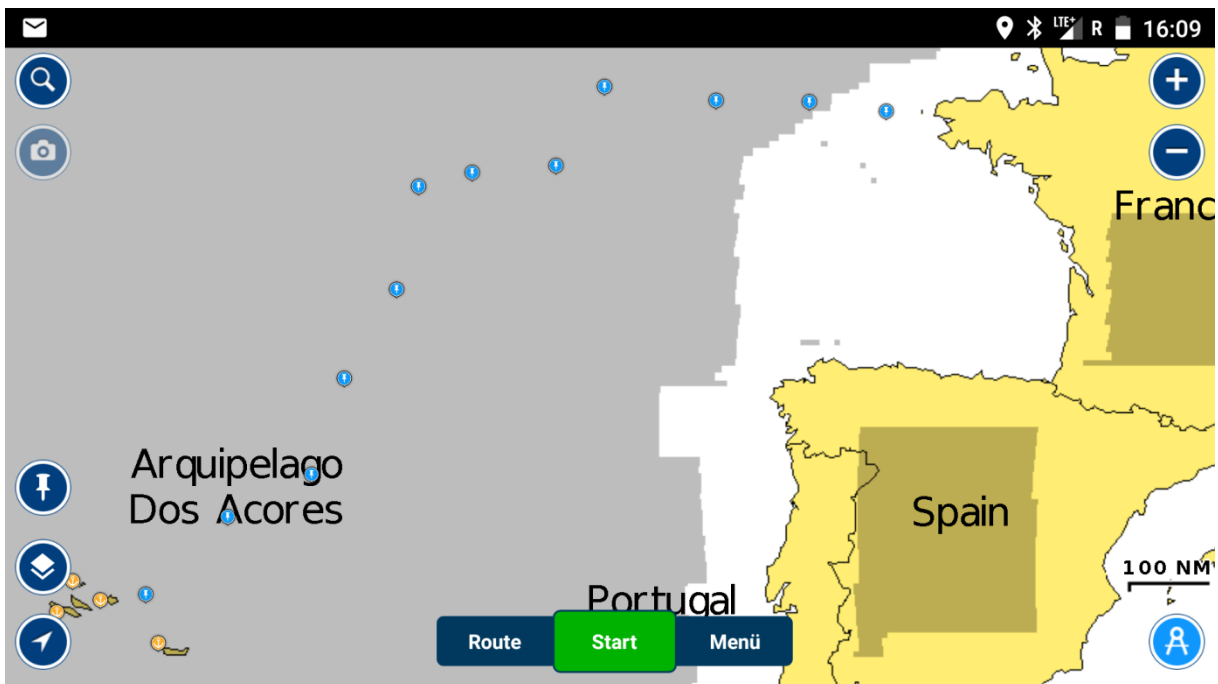


Die Hinreise führte von Berlin mit Auto und Trailer nach Wedel, elbabwärts nach Wangerooze (Anker), Den Helder, Scheveningen, Dunkerque, Boulogne-sur-mer, Newhaven, A Coruna, Ponta Delgada. Bis Boulogne-sur-mer waren westliche Winde, hoch am Wind oder Kreuz. Dann kam eine günstige Phase mit Nordost bis zur Mitte der Biskaya, gefolgt von West bis Nordwestwind bis Ponta Delgada. So gelang die Hinreise über 1.963sm in einer Segelzeit von 348,5h verteilt auf 26 Tage.

Die Rückreise verlief von Ponta Delgada nach Brest, Roscoff, Cherbourg, Boulogne-sur-mer, Nieuwpoort, Vlissingen, Scheveningen, von dort mit Auto und Trailer nach Berlin. Die Rückreise begann mit Flaute von hinten, dann war durchgängig schwacher bis mäßiger Nordost. Vor Cap Finisterre war allerdings permanent starker Nordost, so dass die Rückreise nicht über A Coruna führen konnte.



So kreuzte ich einen großen, nordwestlichen Bogen nach Brest. Das war mit 1.150sm in 13 Tagen die längste Etappe.

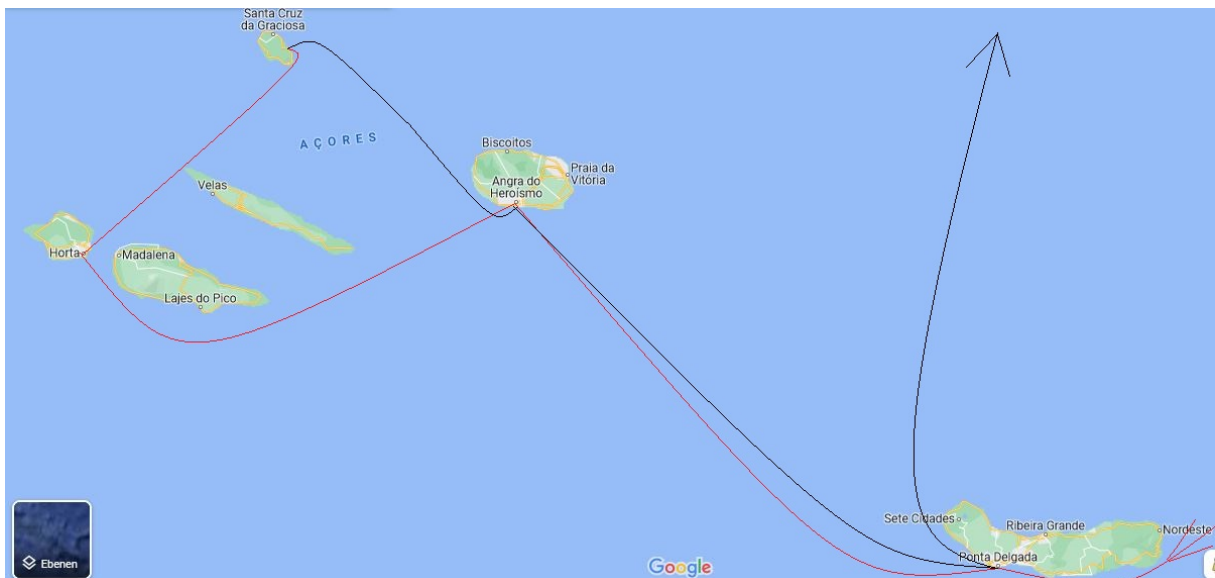


Am 28. August in Scheveningen war für die nächsten 10 Tage immer noch strammer Nordost angesagt. Nordsee im September wollte ich vermeiden. Ich holte Auto und Trailer aus Wedel. Die Rückreise war insgesamt langsam. 1.652sm mit einer Segelzeit von 419,5h verteilt auf 28 Tage.



Auf den Azoren

Wir besuchten Ponta Delgada, Angra do Heroísmo, Horta, Praia de Graciosa, Angra do Heroísmo, Ponta Delgada. Der Wind war durchweg schwach bis mäßig aus wechselnden Richtungen. Das waren 358sm in einer Segelzeit von 78h verteilt auf 20 Tage.



Die Azoren sind ein Außenposten europäischer Zivilisation mitten im Nordatlantik. Die Inseln sind vulkanisch. Lava quoll aus dem Meeresboden bis sich Inseln bildeten. Die Inseln sind meist 400 bis 1.000m hoch und grün, sehr grün.



Der höchste Vulkan ist mit 2.000m der Pico. Er befindet sich gegenüber Horta. Er ist im Hintergrund immer präsent und wirkt wie ein Bild an der Wand.



Die Schöpfung sieht irgendwie frisch und neu aus. Die Azoren sind nicht so rundgeschliffen, kaputtgefroren und erodiert wie Nordeuropa nach der Eiszeit.



Laufen und Radfahren ist grundsätzlich anstrengend, denn es geht vom Ufer immer stramm bergauf. Deshalb ist das Auto das bevorzugte Verkehrsmittel. Das Klima im Sommer ist mild, oft bedeckt bei 22° bis 24° oder sonnig bei 26° bis 28°C. Häufig regnet es, aber jeweils nur einige Minuten. Bis es wieder aufhört wird man nicht wirklich nass. Das Wasser ist blau und klar bei 22°C. Es ist angenehm zu baden aber Zugang zum Meer bieten nur wenige Badestellen.



Ansonsten sind die Ufer steil und unwegsam. Im Meer gibt es viele Fische und Delfine und Wale. Wale beobachten, schnorcheln und tauchen ist populär.

Weil die Ufer so steil abfallen macht Hoch- oder Niedrigwasser keinen Unterschied. Strömungen sind schwach. Die Navigation ist einfach: Jede Insel hat einen Hafen, Land ist Land und Wasser ist schiffbar.

Die Einwohner sind Portugiesen. Sie sind grundsätzlich freundlich, unaufgeregt und ohne Eile. Alle können Englisch. Wenn sie untereinander ihre Muttersprache sprechen kann man gar nichts verstehen. Die primäre Wertschöpfung besteht aus Landwirtschaft, Tourismus und Fischfang.



Monika wurde bei Ihrer Ankunft mit einer Art Rosenmontagszug begrüßt. Die Bauern hatten ihre schönsten Kühe vor festlich geschmückte Wagen gespannt. Rindfleisch, Milch und Käse werden in großem Umfang produziert. Die bergigen Wiesen sind gut nutzbar als Weideland.



Rind- oder Thunfischsteak lassen sich in der einflammigen Bordküche gut zubereiten.

Touristen kommen vom portugiesischen Festland, aus USA, England, Frankreich und Deutschland, jedoch nicht aus Spanien. <https://www.visitazores.com/de>

Es ist auch möglich, dort zu chartern. Aufgefallen waren mir Yachten von <https://sailazores.pt/index.php/en/> und <https://www.puresailazores.com/>

Alle Fußwege sind mit Mustern gepflastert.





Der zweite Teil des Berichtes erscheint in Kürze!

Text und Fotos: Andreas Bock

Vorwort: Andreas Borrink